

Der Großinquisitor. Geschichtsphilosophische Deutung der Legende Dostojewskis. Von Atanas Maccina. (340 S.) Heidelberg 1952, F.H.Kerle. DM 12,80.

Die umfangreiche Dostojewski-Literatur wird hier ergänzt durch eine bisher noch ausstehende Spezialarbeit über den geschichts-philosophischen Sinn der „Legende vom Großinquisitor“, die bekanntlich einen Ausschnitt aus dem Roman „Die Brüder Karamasow“ darstellt. Diese Legende enthielt ja nicht nur die Weltanschauung Iwan Karamasows, bedeutet auch mehr als eine poetische Einkleidung der Kritik Dostojewskis am Katholizismus; sie ist vielmehr eine symbolhafte Zusammenfassung der ganzen Heilsgeschichte. Wie einst der Teufel in der Wüste, wie nach der Legende der Großinquisitor auf dem Marktplatz zu Sevilla, so tritt der Widersacher Gottes als eine reale Macht immer und überall Christus entgegen, um ihn und seine Getreuen unter dem Vorwand materieller Weltverbesserung von Gott abzuwenden. Er will an die Stelle von Freiheit und Vergöttlichung das schale Alltagsglück eines vollen Magens und eines ertöteten Gewissens setzen, will den Menschen in der Entpersönlichung des Kollektivs alle Verantwortung abnehmen. Der Großinquisitor allein redet — und doch ist der schweigende Christus sowohl in der Legende als auch in der Weltgeschichte die eigentlich handelnde Persönlichkeit. Ein brennender Kuß auf die Stirn des Inquisitors ist seine einzige, aber klare Antwort.

An die literaturgeschichtlich wie philosophisch bedeutsamen Kapitel schließt Prof. W. Szylkarski/Bonn ein ausführliches Nachwort über „Messianismus und Apokalyptik bei Dostojewski und Solowjew“ an, in dem die „Legende vom Großinquisitor“ mit verschiedenen Schriften Solowjews verglichen und in ihrer Grundkonzeption auf diesen Philosophen zurückgeführt wird. Die Beweisführung wäre schlüssig, wenn nicht schon vor Solowjew in der russischen Geschichtsphilosophie ganz ähnliche Motive vertreten worden wären, Dostojewski also auch von andern beeinflusst sein konnte. Jedenfalls bedeutet das Nachwort eine übersichtliche Einführung in die Gedankenwelt Solowjews.

H. Falk S.J.

Ehe und Familie

Lebensgesetze von Ehe und Familie

1. *Der Sinn der Ehe, biologisch, ethisch, übernatürlich*. Von Hermann Muckermann. 3., neugestaltete Auflage. (303 S.) Berlin 1952, Morus-Verlag.

2. *Die Familie im Lichte der Lebensgesetze*. Von Hermann Muckermann. 2., erweiterte Auflage. (179 S.) Bonn 1952, Ferd. Dümmlers-Verlag.

3. *Die Hochzeit zu Kana*. Vom Mysterium der Ehe. Von Hermann Kuhaupt. (301 S.) Recklinghausen 1952, Paulus-Verlag.

4. *Das Sakrament der Ehe*. Von Hermann Volk. (85 S.) Münster 1952, Verlag Regensburg. Kart. DM 2,80.

5. *Die Ehe als heiliges Geheimnis*. Von Karl Hardt S.J. (191 S.) Augsburg 1951, Verlag Winfried-Werk. Kart. DM 4,50. Hln. DM 5,30.

6. *Ring und Kreuz*. Betrachtungen für Braut- und Eheleute über das große Geheimnis christlicher Liebe und Ehe. Von Josef Eger. 2. Aufl. (109 S.) Augsburg 1952, Verlag Winfried-Werk.

7. *Am Brunnquell des Lebens*. Ein Büchlein für Braut- und Eheleute. Von Hermann Schmidt. (103 S.) Limburg 1952, Lahn-Verlag. Kart. DM 2,50. Geschenkausgabe DM 3,80.

8. *Das Geheimnis der Liebe*. Von Hans Asmussen. (61 S.) Stuttgart 1952, Evangelisches Verlagswerk. Gln. DM 4,80.

9. *Sexualprobleme und Jugendberziehung*. Von August Mayer. (47 S.) München 1952, J.F. Lehmanns-Verlag. Kart. DM 3,50.

10. *Das bedrohte Sakrament*. Gedanken zur Ehekrise der Gegenwart. 2. Aufl. (180 S.) Kvelaer 1952, Butzon und Bercker. Hln. DM 5,20.

Gegen die gewissenlose und leichtfertige Darstellung, mit der Liebe, Geschlechtsleben und Ehe in allzu vielen Erzeugnissen der heutigen Literatur und Kunst, noch mehr in den schreienden Machwerken der Verführung verzerrt werden, stellen edeldenkende verantwortungsbewußte Volksbildner zahlreiche Schriften, in welchen die gesunden Grundsätze und Lebensgesetze der Natur und die unverrückbaren Normen Gottes aufgezeigt werden. Man kommt heute nicht mehr leicht in Verlegenheit, wenn um wertvolles Schrifttum über das Ehe- und Geschlechtsleben von jungen Eheswilligen oder von Erziehern, die junge Menschen ins Leben einzuführen haben, gefragt wird. Die Verlegenheit liegt eher in der Wahl aus der reichen Zahl solcher Bücher.

1. An der Spitze stehe das in neuer Auflage erscheinende Werk des Nestors katholischer Biologie, Eugenik und Familienforschung. Prof. Muckermann muß nicht mehr empfohlen werden. Sein Lebenswerk bleibt unvergessen.

2. Das gilt auch von der verkürzten Ausgabe seiner Forschungsergebnisse über das naturgetreue Familienleben, das so anschaulich, volkstümlich im besten Sinn, herzenswarm und packend geschrieben ist.

3. Kuhaupt behandelt, wie der Untertitel „Vom Mysterium der Ehe“ besagt, die metaphysischen, dogmatischen, sakramentalen Gegebenheiten „des Geheimnisses in Christus und der Kirche“. Es ist eine ausgezeichnete theologische Studie, die in neue Tiefen vordringt und jeden Liebhaber des katholi-

schen Dogmas herzlich erfreuen kann. Daher wird das Buch in erster Linie den Theologen und Prediger ansprechen und beraten; dann auch den theologisch aufnahmefähigen Laien. Seine Lesung stellt Anforderungen.

4. Ähnlich das Werkchen von Volk. Doch besteht ein beachtlicher Unterschied: Volks Büchlein, schmal, ansprechend in der Ausstattung ist auch inhaltlich ein Kabinettstückchen theologischer Darstellung über den sakramentalen Charakter der Ehe. Für Brautleute von gehobenen geistigen Ansprüchen ein reizvolles und zu Ehrfurcht führendes Geschenk.

5. Bei Hardt spürt man ebenso den dogmatisch geschulten Prediger wie den erfahrenen Seelsorger, der die rauen Anliegen unserer übererotisierten Zeit kennt. Der I. und II. Teil über die theologische und naturrechtliche Grundlegung ist gründlich und fromm; er öffnet nicht selten überraschende Ausblicke. Der III. Teil, eine Art Erziehungslehre für das voreheliche und eheliche Leben, ist von einprägsamer Kraft, männlich klar, ganz praktisch und konkret.

6. Etwas ähnlich ist Egers Schrift, allerdings kürzer und noch mehr ins Religiöse eingetaucht. Man spürt, daß sie aus Exerzitienvorträgen erwachsen ist, die der Verfasser als Direktor eines vielbesuchten Exerzitienhauses für Braut- und Eheleute gehalten hat. Wenn Eheleute später, beim Auftauchen der ersten Spannungen und Auseinandersetzungen, gemeinsam zur Lesung eines solchen Kapitels sich entschließen könnten, und sich dabei vielleicht der gemeinsamen Brautvorträge erinnern, und damit ihres ersten, unter Gottes Sonne erlebten Glückes gedenken, dann wird der Friede wieder einziehen.

7. Sehr reizvoll ist auch das schmale Bändchen von Schmidt, und dabei sehr deutlich, auch bezüglich der eigentlichen Ehepflichten. Es ist überhaupt in diesem und manchem der voraus genannten Schriften so wohltuend, daß die religiöse Begründung der ehelichen und geschlechtlichen Lebensgesetze nicht einfach nur auf die Autorität der Kirche gestellt wird, sondern je und je aufgezeigt wird, daß Gottes und der Kirche Gesetz sich mit dem wohlverstandenen Anliegen der Natur selber deckt.

8. Noch ein Wort zur köstlichen Schrift des bekannten evangelischen Propstes Asmusen von der Heimlichkeit der Geborgenheit, dem Opfer und dem Kind der Liebe. Abgeklärte Lebensweisheit, geläuterte edle Menschlichkeit, christliche Vornehmheit sprechen aus den kurzen, aphorismenartigen Absätzen in einer schlichten Einfachheit und gedadelten Sprache.

9. Diese Schrift besitzt gegenüber den vorher genannten eine gewisse Einzigartigkeit und Kraft, weil ihr Verfasser ein anerkannter Facharzt ist, der langjährige Vor-

stand der Tübinger Universitäts-Frauenklinik. Aus ihm sprechen ausgedehnte praktische Erfahrung, hoher wissenschaftlicher Rang, reife menschliche Weisheit und Güte. Darum sind seine Darlegungen eindrucksmächtig und zwingend. Die Stimme solcher Männer und Frauen sollte in den heutigen Auseinandersetzungen über das Geschlechtsleben und in den Beratungen um ein neues Familiengesetz mehr beachtet werden als die Vertreter von abstrakten, dem Leben bereits entfremdeten Parteidogmen.

10. Portmann ist durch seine eindringlichen, praktischen Veröffentlichungen, geschöpft aus einer umfangreichen ehegerichtlichen Erfahrung, bereits bestens bekannt (Vgl. diese Zeitschrift 147 [Okt. 1950] S. 27 Anm.; 151 [Okt. 1952] S. 75 f.). Die vorliegende Schrift, die 1950 in erster Auflage erschienen war, ist in der ansprechenden und fesselnden Form von Zwiegesprächen, Briefen oder Kurzgeschichten abgefaßt. Dabei werden die lebendigen Anliegen des Mannes und der Frau von heute sehr anschaulich besprochen und klug aus dem Wirrwarr umlaufender Irrtümer zu Klarheit und christlichem Entscheid geführt. Ein sehr empfehlenswertes Buch für Eheleute, Erzieher, Seelsorger und Rechtswahrer.

I. Zeiger S.J.

Der Staat

Die Geburtsstunde des souveränen Staates. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts, der allgemeinen Staatslehre und des politischen Denkens. Von Friedrich A. Freiherrn von der Heydte. (475 S. und 25 Abb.) Regensburg 1952, Verlag Josef Habel. Gln. DM 36,—.

Ist das katholische Mittelalter im allgemeinen schon ein immer noch nicht genügend bekanntes Land und von der „fortschrittlichen“ Wissenschaft lange Zeit bewußt im Dunkel belassen und als dunkel bezeichnet worden, so ist noch weniger klar, was die Denker der mittelalterlichen Schule für die theologische Begründung und praktische Grundlegung des Staatsrechts, der Staatshoheit und des Völkerrechts geleistet haben. Immer noch gilt der Satz, der Souveränitätsbegriff sei das Ergebnis jener Geistesbewegung, die den abendländischen Menschen aus den Fesseln der katholischen Dogmatik und Kirchenpolitik befreit habe; das Völkerrecht hinwiederum sei nur dem überragenden Geist des neugläubigen Hugo Grotius (gestorben 1645) zu danken. Und dabei hat die Durchforschung der vielgeschmähten Früh- und Hochscholastik eine solche Fülle und Lebendigkeit von staatsrechtlichen Fragestellungen, ein so „modernes“ staatsrechtliches und völkerrechtliches Denken freigelegt, daß man zu sagen geneigt wäre, die „Neuzeit“ habe bereits im 13. Jahrhun-